

### **1. Die wirtschaftliche Situation in Lüdenscheid**

war gegen Ende des Jahres 2003 gekennzeichnet durch stark zunehmende Insolvenzzahlen und Entlassungen bei Lüdenscheider Betrieben und damit einhergehend auch einem Anstieg der Arbeitslosenquote gegenüber den Vormonaten und dem Vorjahr, sie liegt jetzt bei 8,5% = 4753 Personen ohne Arbeit.

Zusätzlich sind Arbeitsplatzverlagerungen nach Osteuropa angekündigt worden (Sarna Paulmann & Crone mit ca. 350 Stellen in den nächsten 2 Jahren), die sich auch negativ auf die Arbeitsmarktstatistik auswirken werden.

Die Auswirkungen auf den städtischen Haushalt haben sich schon in diesem Jahr gezeigt, indem der Ansatz der zu erwartenden städtischen Gewerbesteuereinnahmen für 2004 nach unten korrigiert werden musste. Warten wir ab, wie es in den nächsten beiden Jahren aussieht, denn die Gewerbesteuer wird ja rückwirkend für das vorletzte Jahr erhoben und orientiert sich somit an Zahlen der Vergangenheit.

Auch die aktuellen Umfragen des Arbeitgeberverbandes in Lüdenscheid verheißen wenig Hoffnung auf einen Konjunkturaufschwung oder eine Belebung des Arbeitsmarktes, denn „immer noch beurteilen viel zu viele Firmen ihre Lage als schlecht“. Nur 13% der Unternehmen haben in 2003 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen, aber 25% der Betriebe mussten Personal entlassen. Hier ist die Stadt auch als Miteigentümerin der Sparkasse Lüdenscheid gefordert, den Mittelstand wo irgend möglich zu unterstützen und die Regelungen des Basel-2-Abkommens nicht zu restriktiv auszulegen.

### **2. Wie kann die Stadt Lüdenscheid hier reagieren, was kann sie tun?**

Das Problem ist, dass es dem städtischen Haushalt auch nicht besonders gut geht, er dem Haushaltssicherungskonzept unterliegt, das bestimmte Auflagen vorschreibt, um bis zum Jahre 2006 wieder einen ausgeglichenen Haushalt zu haben; so mussten vorletztes Jahr z.B. die Realsteuern angehoben werden. Dieser Schritt sollte sich unserer Meinung jedoch nicht wiederholen, da er aus wirtschaftlicher Sicht kontraproduktiv ist und die Betriebe bzw. Bürger nur noch mehr belastet. Die Situation hat sich gebessert durch den Verkauf der städtischen Anteile von Mark-E-Aktien an die Lüdenscheider Stadtwerke.

### **Durch den Verkaufserlös ist die Stadt in der Lage:**

**2.1 ihre Schulden abzubauen** (die Pro-Kopf-Verschuldung sank von 1304 € in 2002 auf 1204 € im Jahr 2004). Dieser Aspekt ist für uns als Lüdenscheider Liste sehr wichtig, denn wir sehen die Verantwortung, die wir Politiker auch für die nächsten Jahre und Generationen haben und nehmen diese sehr ernst.

Es wäre sicher verlockend, gerade in einem Wahljahr möglichst viel Geld auszugeben, um den Bürgern zu zeigen, was man alles für sie tut bzw. getan hat oder noch tun will. Dies wäre allerdings nur ein sehr kurzfristiges Denken und Handeln nach dem Motto „Nach mir die Sintflut“, das sich später böse rächen würde.

Der Schuldenabbau hat auch noch 2 andere positive Effekte:

Es müssen keine weiteren neue Kredite aufgenommen werden und die Stadt spart jährlich ca. 500.000 € an Zinsen, was den Haushalt zusätzlich entlastet.

**2.2 Investitionen zu tätigen**, die dringend notwendig sind, die die Stadt sonst nicht leisten könnte; Beispiele werde ich im Verlauf der Rede anführen.

Viele Bürger werden sagen, wenn die Haushaltslage schlecht ist, wenn ich mehr Ausgaben als Einnahmen habe, muss ich eben extrem sparen, bis sich die Situation wieder ändert und der Haushalt ausgeglichen ist. Das hört sich auf den ersten Blick logisch an. Was würde das aber für den städtischen Haushalt bedeuten?

Alle Einnahmen würden in die Sanierung des Haushalts gesteckt und alle Ausgaben beschränkt auf diejenigen, die die Stadt unbedingt leisten muss, das heißt alle freiwilligen Leistungen würden gestrichen!

Das würde das Aus für viele Einrichtungen im kulturellen, sozialen und im Kinder- und Jugendbereich bedeuten, denn hier zieht sich auch das Land schon teilweise aus der Verantwortung zurück. Die Förderung in diesen Bereichen darf nicht weg brechen, sonst hätte dies fatale Folgen für die Lebensqualität in unserer Stadt: Einrichtungen müssten schließen, Personal würde entlassen und das Angebot würde stark reduziert.

### **3. Es müssen also Rahmenbedingungen geschaffen werden, die die Negativentwicklung in Lüdenscheid stoppen!**

**Die Attraktivität der Stadt muss gesteigert werden**, und zwar sowohl für die Bürger der Stadt als auch für deren Besucher.

Hier sind wir auf dem besten Wege, dies umzusetzen. Erwähnt werden sollen hier nur einige Projekte, bei denen **die Stadt als Investor** für die Zukunft auftritt:

**3.1 Die Sanierung des Rathauses** und die Umgestaltung des Rathausplatzes und der angrenzenden Bereiche inklusive der Rolltreppen und des Fußgängertunnels am Sauerfeld.

Die „Neue Mitte“ wird damit zur Visitenkarte Lüdenscheids und ein Signal an die Bürger der Nachbargemeinden und Nachbarstädte, um konkurrenzfähig zu bleiben und Kaufkraft nach Lüdenscheid zu holen.

**3.2 Der Bau neuer Obdachlosenunterkünfte** an der Helenenhöhe und damit verbunden auch eine Aufwertung dieses Stadtteils.

**3.3 Ankauf der Bahnflächen** mit weiteren Nutzungsüberlegungen.

**3.4 Umbau der Kerksighalle** für eine angemessene Unterbringung des Stadtarchivs.

**3.5 Erweiterung der Feuer- und Rettungswache** und hoffentlich der Verbleib der Kreisleitstelle in Lüdenscheid.

### **3.6 Umgestaltung des oberen Sauerfeldes (später des ZOB)**

Hier soll das Sauerfeld verbreitert werden, die Busspuren ausgebaut und eine bessere Anbindung in Richtung Innenstadt erreicht werden. Durch eine zusätzliche Ampelüberquerung in Höhe des Museums sollen die Fahrgäste leichter umsteigen können.

Ich sehe allerdings in dem letzten Punkt eine starke Benachteiligung des Autoverkehrs, der durch eine weitere Ampel behindert wird und befürchte dadurch weitere Staus am oberen Sauerfeld besonders zu den Zeiten des Schülerverkehrs zu den beiden Staberger Gymnasien. (Wir favorisieren daher die Verlegung der Fußgängerampel an den Selve-Brunnen an der Kreuzung Sauerfeld / Freiherr-vom-Stein-Strasse, um keine weitere Ampel installieren zu müssen. Auch sollte die Mittelinsel so verlängert und ausgebaut werden, dass eine Überquerung des Sauerfeldes für Fußgänger an der Einmündung Gartenstraße unmöglich gemacht wird.)

**4.** Darüber hinaus ist es wichtig, bereits angefangene oder angedachte Projekte weiter zu führen bzw. zu beginnen, um positive Signale zu setzen. Hier einige Beispiele:

#### **4.1 die offene Ganztagsgrundschule:**

der Begriff ist sicherlich irreführend, denn es geht nicht darum, dass die Schüler über den ganzen Tag verteilt Unterricht haben. Vielmehr soll Eltern die Möglichkeit gegeben werden, dass ihre Kinder auch nach Schulschluss betreut und gefördert werden und nicht alleine zu Hause sind. Wichtig für uns als Lüdenscheider Liste ist, dass die Kinder auch gefördert werden und nicht nur verwahrt, sonst wäre das ursprüngliche Ziel verfehlt. Leider kostet diese Maßnahme auch Geld. Die Eltern müssen ca. 100 € pro Monat zahlen für einen Betreuungszeitraum von 12-16 Uhr am Tag, das sind ca. 80 Stunden im Monat inklusive Essen. Das sind etwas mehr als 1 € pro Stunde; zu dem Preis bekommt man bei weitem keinen Babysitter. Wenn sich allerdings herausstellen sollte, dass eine vernünftige Förderung nicht geleistet werden kann, weil das Budget zu knapp ist, muss überlegt werden, ob und wie die Stadt diese Situation ändern kann.

#### **4.2 der Lüdenscheider Kultursommer**

Im letzten Jahr gestartet, sollte diese Aktion auch in den nächsten Jahren weitergeführt werden, um in den Sommermonaten mit einem breit gefächerten Programm kulturelle Akzente in der Innenstadt zu setzen, und damit Lüdenscheider und Auswärtige anzusprechen und nach Lüdenscheid zu locken

### **4.3 Fortführung des Lichtroutenkonzepts und Verleihung des Lichtkunstpreises Lux.us durch die Stadtwerke Lüdenscheid**

Wenn man sich als „Stadt des Lichts“ etablieren will, muss auf diesem Gebiet entsprechendes angeboten werden, um sich hiermit nach außen zu präsentieren und einen Namen zu machen. Besonders der Erfolg der Lichtrouten in den letzten gibt Anlass zu Hoffnungen und der Lichtkunstpreis könnte weiter dazu beitragen, diese Position zu festigen und auszubauen.

### **4.4 die Lüdenscheider Stadtmarketing GmbH**

Nach leider recht langer Vorbereitung wurde zum 2. Januar diesen Jahres endlich, wie von uns schon in der letzten Haushaltsrede gefordert, die Lüdenscheider Stadtmarketing GmbH gegründet. Es wird Zeit, dass das, was an Aktivitäten vor Ort schon vorhanden ist, gebündelt und koordiniert wird, dass Schwachstellen beseitigt und Stärken ausgebaut werden. Es sollten möglichst viele Verbände, Vereine bzw. Organisationen dieser GmbH beitreten, damit das Ganze auf einer möglichst breiten Basis steht und sich viele mit ihren Ideen und Vorstellungen einbringen können, um daraus ein Konzept für die zukünftige Arbeit zu entwickeln. Wahrscheinlich wird es notwendig sein, eine Ist- bzw. Soll-Analyse zu erstellen, um eine Ausgangsbasis zu haben, um daraus Leitideen zu entwickeln. Ziel sollte sein Lüdenscheid in verschiedenen Bereichen attraktiv zu machen, und zwar sowohl für die Lüdenscheider als auch für Auswärtige. Dies wird sicher ein langwieriger Prozess sein, doch je mehr Interessenten sich einbringen und dabei mitgestalten, umso größer wird die Akzeptanz sein. Gefragt ist hier vor allem die Mitarbeit und Mitbestimmung der „Macher“ aus den diversen Vereinen und Verbänden, die sich bereits bisher um Stadtmarketing gekümmert haben. Der Aufsichtsrat sollte daher um diese Fachleute entsprechend erweitert werden.

Bei allem sollte eins im Vordergrund stehen, nämlich **die Lebensqualität in unserer Stadt auch bei knappen Kassen so weit wie möglich zu erhalten.** Hier muss der Spagat geschafft werden, die Zuschüsse so zu verteilen, dass im Kultur- und Sozial-, sowie im Kinder- und Jugendbereich das Niveau in etwa gehalten werden kann und keine Einrichtung schließen muss und andererseits alles noch haushaltsverträglich zu verantworten ist, ohne weitere Neuverschuldungen, die zu Lasten der nächsten Generationen gehen. Bis jetzt ist uns dies gelungen; hoffen wir, dass nicht Entscheidungen auf höherer Ebene diesen Zustand irgendwann gefährden.

Wichtig besonders in wirtschaftlich angespannten Zeiten ist die Frage, in wie weit sich die Bürger mit der Stadt und deren Belangen identifizieren, ob sie sich wohl fühlen und sie gerne hier leben, denn dann sind sie auch bereit sich zu engagieren. Dabei spielen manchmal jedoch Dinge eine Rolle, die man nicht eindeutig messen kann. Wichtig für uns ist z.B. der Aspekt **Bürgerfreundlichkeit.**

Für eine **Stadtverwaltung, die sich als Dienstleistungsunternehmen** versteht, sollte dies das oberste Gebot sein.

Es kann nicht sein, dass Bürger, die sich schriftlich an die Stadt gewandt haben, erst Wochen später und nach mehrmaligem Nachfragen eine Antwort erhalten. Auch sollten bei kleineren Baumaßnahmen die Betroffenen vorab informiert werden (siehe die Erfahrungen bei der Verlegung der Bushaltestelle im Winkel), aber hier hat man aus Fehlern bereits gelernt und somit werden Anwohner jetzt im Vorfeld solcher Maßnahmen benachrichtigt und fühlen sich ernst genommen. Positiv hervorzuheben ist in diesem Sinne, dass nach der von uns initiierten Einführung des universellen Parkscheins nun auch die Brötchentaste, also das kostenlose Kurzzeitparken für 15 Minuten, in Angriff genommen wird. Im letzten Jahr, als unser Mitglied im Bau- und Verkehrsausschuss dies anregte, wurde ihm noch gesagt, die Umrüstung sei zu aufwändig. Wir sind froh, dass diese Einstellung sich jetzt geändert hat, zum Wohle der Autofahrer. Für die Bürger ist es ferner wichtig in einer sauberen und sicheren Stadt zu leben; auch hier werden weiter Anstrengungen unternommen, diesem Bedürfnis zu entsprechen und z.B. eine intensivere Reinigung über die direkten Innenstadtbereiche hinaus auszuweiten. Auch sollte die Stadt dazu übergehen bei groben Verstößen Bußgelder zu verhängen, wenn Ermahnungen nicht zur Einsicht führen. In anderen Städten wird dies schon mit Erfolg praktiziert (Erfurt).

Um das ehrenamtliche Engagement vieler Mitbürger zu honorieren wurde letztes Jahr der Ehrenamtseuro eingeführt. Gerade in Zeiten knapper werdender Mittel sind die Stadt und Vereine bzw. Organisationen immer stärker auf ehrenamtliche Mitarbeiter angewiesen um ihre verantwortungsvolle Aufgabe bewältigen zu können. Der Ehrenamtseuro soll hier ein kleines Dankeschön darstellen an alle, die schon über Jahre selbstlos tätig sind.

Skeptisch waren wir, als für ein Marketingbüro Geld ausgegeben werden sollte, um den Bürgern die Bau- und Umbaumaßnahmen am Rathaus und Rathausplatz näher zu bringen. Um so bedauerlicher, dass diese Möglichkeiten von den Bürgern kaum angenommen und sie scheinbar nicht interessiert scheinen. Eine Umfrage in den LN machte aber erschreckend die teilweise hohe Unkenntnis auf diesem Gebiet deutlich. Was nützt es dann, wenn die Stadt die Bürger für teures Geld in einen Umgestaltungsprozess mit einbeziehen will, diese aber kaum Interesse haben. Sich dann hinterher zu beschweren, über das, was einem nicht passt, ist dann unseriös.

Zum Schluss noch ein Wort an meine Ratskolleginnen und Ratskollegen!  
Wir sollten auch in diesem Jahr, einem Wahljahr, respektvoll miteinander umgehen, wir sollten uns in der Sache fair auseinandersetzen uns aber nicht gegenseitig diffamieren.

Der Haushalt gibt kaum Positionen her, über die man sich grundlegend streiten kann; dementsprechend einmütig waren auch größtenteils die Haushaltsberatungen. Für den Wahlkampf jetzt künstlich Gräben aufzuwerfen, um im nach hinein seine Positionen zu verdeutlichen, ist reine Wahlkampfprofilierung; so dumm sind die Wähler auch nicht, dass sie diese Taktik nicht durchschauen.

Wir Politiker sind heute für die Verabschiedung des Gesamthaushaltes inclusive seiner Einzelhaushalte verantwortlich. Das werden wir hoffentlich auch einstimmig tun.

Deshalb sollte man nicht im Wahlkampf davon abrücken und sich einzelne Punkte heraussuchen, die man verbessern möchte. Dann muss man dies vorher in den Einzelberatungen tun und auch sagen wie bzw. zu wessen Lasten man dies finanzieren will, denn der finanzielle Spielraum der Stadt ist eng; trotzdem glaube ich, dass wir das Beste daraus gemacht haben und deshalb wird die Lüdenscheider Liste auch dem Haushalt 2004 zustimmen.